



Sie will Frauen eine Stimme geben

Für ihr Kunstprojekt zum Thema Frauenstimmrecht ist Katrin Keller auf die Mithilfe aller Ausserrhoderinnen angewiesen.

Claudio Weder

Für ihr Projekt «Stimmenbild» hat die in Herisau aufgewachsene und in Luzern wohnhafte Künstlerin Katrin Keller einen Aufruf gestartet: Sie bittet alle Frauen im Kanton Appenzel Ausserrhoden, ihr drei wichtige Orte, Dinge oder Zeiten aus deren Leben in den letzten 50 Jahren mitzuteilen. Auf diese Weise will Keller Material für eine künstlerische Arbeit zum Thema Frauenstimmrecht sammeln. Die Ergebnisse dieser «seismografischen Aufzeichnungen», wie es die Künstlerin nennt, sollen im Juli im Zeughaus Teufen präsentiert werden – in welcher Form, ist noch offen.

Lanciert wurde das Projekt am 7. Februar. Das Datum ist bewusst gewählt: Vor genau fünfzig Jahren, am 7. Februar 1971, haben die Schweizer Männer an der Urne das nationale Stimm- und Wahlrecht für Frauen angenommen. Ein Thema, das die Künstlerin beschäftigt: Katrin Keller wurde 1985 in Herisau geboren, vier Jahre bevor Ausserrhoden das kantonale Frauenstimmrecht einführte. Ihre Mutter durfte damals noch nicht an der Landsgemeinde teilnehmen. «Wenn ich daran zurückdenke, macht mich das wütend», sagt die 35-Jährige. Verändert habe sich in der Zwischenzeit zwar einiges. «Doch ich stelle im Alltag immer wieder fest, dass Frauen gegenüber Männern nach wie vor benachteiligt sind.» Mit dem Projekt «Stimmenbild» will Keller den Frauen etwas zurückgeben. «Ich will ihnen eine Stimme verleihen und ihren persönlichen Lebensgeschichten einen würdigen Platz einräumen.»

Die Idee, das 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts

künstlerisch zu würdigen, geht auf die Ausserrhoder Frauenzentrale zurück. Diese wandte sich mit ihrem Anliegen an das Zeughaus Teufen. Die ursprüngliche Idee, eine Sammlerausstellung mit je einer Künstlerin aus jeder Ausserrhoder Gemeinde zu realisieren, hielt Kurator Ueli Vogt allerdings für kaum umsetzbar. Eine Alternative war mit Katrin Kellers Projekt dann aber schnell gefunden. «Es hat auf Anhieb gefunkt zwischen uns», sagt Vogt und lacht.

Auch bei der Frauenzentrale stiess das Konzept von Katrin Keller auf Wohlwollen – trotz anfänglicher Skepsis. «Es ist ein Experiment und wir wissen nicht, was dabei herauskommt», sagt Vogt. Katrin Keller ergänzt: «Der Vorteil ist jedoch, dass wir niemanden ausschliessen: Alle Frauen können mitmachen, egal welchen Alters und welchen Berufs – Voraussetzung ist, dass sie in Ausserrhoden wohnen oder einen Bezug zum Kanton haben.»

Befragung ist bewusst offen gehalten

Die Erhebung der Daten erfolgt mittels eines Formulars. Ein-sendeschluss ist der 20. Mai. Der Rücklauf der ausgefüllten Formulare wird ähnlich einer Datenbank abgelegt und in einem zweiten Schritt von der Künstlerin verarbeitet. Das Formular ist bereits Teil der Arbeit. Es ist zusammen mit einem kurzen Projektbeschrieb ab sofort auf der Website des Zeughauses Teufen abrufbar. Zudem wird es via Gemeindeblätter verbreitet und von der Frauenzentrale per Post an alle Mitglieder verschickt.

Auf dem Formular sollen die drei wichtigsten Dinge, Orte und Zeiten in den letzten 50 Jahren kurz beschrieben und falls



Katrin Keller ist in Herisau aufgewachsen. Heute lebt und arbeitet sie in Luzern.

Bild: Claudio Weder

vorhanden mit einem Bild ergänzt werden. Weiter soll die dazugehörige Jahreszahl und je nach Artefakt ein Ort angegeben werden. Um das Ausfüllen zu erleichtern, wird dem Formular ein ausgefülltes Beispiel beigelegt. Das Formular kann anonym oder mit Angaben zur Person eingereicht werden. «Die Befragung soll bewusst offen gehalten werden, um vielseitige und persönliche Einschätzungen der Frauen zu erfassen», sagt Keller. Die ersten Rückmeldungen seien bereits eingetroffen. «Als ich diese gelesen habe, war ich zutiefst berührt», sagt Keller.

Ein Seismogramm der letzten 50 Jahre

Katrin Keller setzt sich in ihrer künstlerischen Arbeit oft mit geologischen Fragestellungen auseinander. Eine wichtige Rolle spielt der Seismograf. Dieser dient ihr seit ihrem Stipendienaufenthalt 2017 in Island, während dessen sie sich mit den Veränderungen des Erdbodens und deren Aufzeichnung beschäftigte, als künstlerische Metapher. «Der Seismograf zeichnet Erdbe-wegungen auf. Ich glaube, dass die Kunst ähnlich funktioniert: Sie zeichnet Bewegungen des Zeitgeistes auf.»

Darum geht es letztlich auch in ihrem Projekt «Stimmenbild», das eine Art Seismogramm der vergangenen 50 Jahre werden soll: «Ziel ist es, die Wellen, Bewegungen oder Erschütterungen im Leben von Ausserrhoder Frauen aufzuzeichnen – vor allem auch im positiven Sinn.»

Hinweis

Das Formular für die Teilnahme am Projekt «Stimmenbild» ist auf der Website des Zeughauses Teufen zu finden.